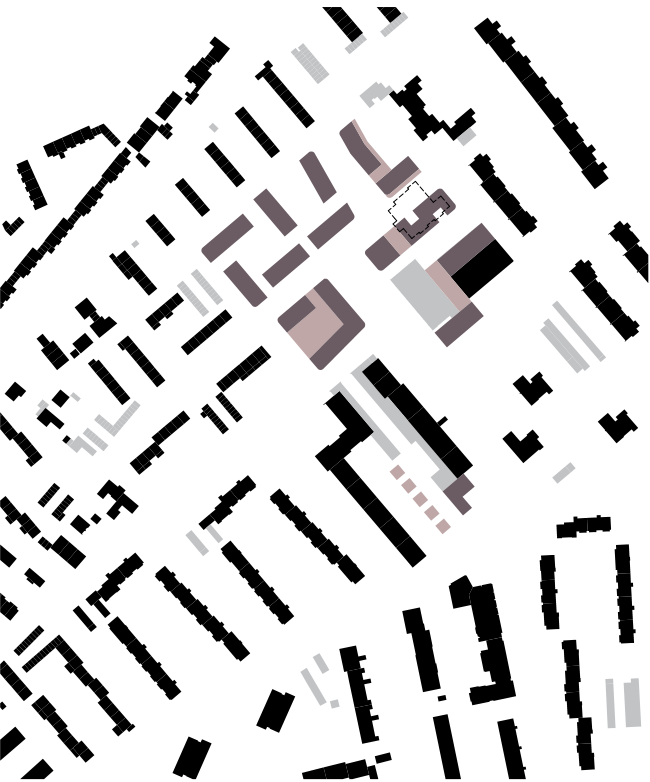


Sophie Scholl Quartier

Gutachterverfahren
Stadt Monheim am Rhein



LUCZAKAR
CHITEKTE
NKOELN



Schwarzplan M 1:2000



Perspektive



Lageplan M 1:500

STÄDTEBAULICHE IDEE

4 Baufelder säumen einen Z-förmigen Grünzug. Wie Schollen im Weichbild des Dorfes hat jede eine eigene Form und bietet differenzierten Nutzungen Boden für Wachstum. Der Grünzug besteht aus verschiedenen Sequenzen, Abschnitten, die mit den angrenzenden Bauten Korrespondenzen eingehen. Fahrradfahrer und Fußgänger haben hier Vorrang, selbst da, wo der Autoverkehr notgedrungen den Grünzug quert. Es entsteht ein shared space, in dem der Straßenraum lebenswerter und sicherer ist, weil alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt sind. Auch an sog. Fahrradstraßen ist zu denken, auf denen Fahrradfahrer Vorrang haben.

Die Baufelder bilden nicht nur nach innen Höfe und Grünräume, sondern reagieren auch auf die angrenzenden Wohngebiete. Die Geschossigkeit und Ausrichtung der Neubauten dient der harmonischen Integration in die vorhandenen Strukturen. Wo der Bestand niedrig ist, sind auch die neuen Gebäude am niedrigsten. Wo die Gebäude an die Grenzen rücken, wenden sie sich dem Bestand mit den Kopfseiten zu und vermeiden eine hermetische Exklusivität. Zwischen Alt und Neu wird ein Grünraum mit Wegen eingezeichnet, der für eine zweite radfahrgerechte Durchquerung sorgt und die Nachbarschaften belebt.

Die südliche Front des Baufeld D mit dem Supermarkt ist ein Zentrum im Gesamtquartier. Im Hinblick auf die kommerzielle Nutzung ist der Eingang des Supermarkts am Kopf der bestehenden Passage platziert, während vorgelagerte Shops eine Führung entlang des Grünzugs in die Quartiersmitte abgeben. An der praktisch und visuell wichtigen Südostecke kann z.B. ein nicht nur werktags geöffnetes Café den Nutzen aus den vielfältigen Aktivitäten in dem durchquerenden und alles zusammenhaltenden Grünzug ziehen. Ein zweites Spannungsfeld entsteht zwischen dem Supermarkt-Block und dem turmartigen 6-Geschosses des Baufeld C. Dort ist ein Quartierstreff und/oder soziale oder Beratungsangebote denkbar. Dieses zweite Zentrum bildet im Sinne einer 24-Stunden-Ökonomie ein belebendes und gemeinschaftsstiftendes Element.

Alle von der Stadt gewünschten Nutzungsanforderungen und Kennziffern werden, sowohl die Wohnungsbaufächen als auch den ruhenden Verkehr betreffend, eingehalten und übertroffen.

Es ist Absicht, die relativ hohe, aber angesichts des hohen Anteils an öffentlichen Flächen angemessene Bebauungsdichte nicht erschlagend wirken zu lassen. Dies wird durch die offenen Gebäudestrukturen in einem Tableau öffentlichen und privaten Grüns erreicht. Es wird eine Feinkörnigkeit und Offenheit angeboten, die nach innen und außen als integrativ und behutsam urban verstanden wird. Der alles vernähende Z-förmige Grünzug, das Rückgrat des Quartiers und die hochwertig gestalteten öffentlichen Freiflächen verfolgen einen urbanen, gleichwohl aufgelockerten und nachbarschaftsorientierten Zweck.

IDEENTEIL

Die weitergehende Vision für die Umgebung sieht vor allem im Süden eine Verdichtung und Stadtreparatur vor. Bisher ist dieser Raum von Rückseiten und Parkplatzwüsten geprägt.

- Der Eingang zur bestehenden Passage wird neu gestaltet: ein Punkthaus mit Anklängen die die benachbarten Wohntürme schafft eine straßenübergreifende Zwiesprache mit dem Bestand und vernährt Alt und Neu. Mit dieser auch wirtschaftlich hochinteressanten Maßnahme wird auch der Zugang zur Passage, die durch den jetzigen unförmigen Kopfbau verstellt wird, visuell und als Wegeverbindung geöffnet.
- Das flache Gebäude (Aldi) erhält einen 4 oder 5-geschossigen Kopfbau, der die Sichtbarkeit für den Discounter noch erhöht (Fernwirkung von z.B. Schriftzügen on top); der Anreiz für den Betreiber besteht in der gewonnenen Fläche (auch im EG) und der Möglichkeit, das eigene Gebäude mit städtischen Flächen zwischen Turnhalle und Supermarkt zu arrangieren.
- Der 1-geschossige nördliche Anbau für Nebenräume der Sporthalle bietet Potential für mehr; im Rahmen der Entwicklung des Sophie-Scholl-Quartiers ist hier eine mehrgeschossige Wohnbebauung über den in diesem Zuge erneuerten Funktionsräumen der Turnhalle denkbar. Die neu gestaltete Eingangssituation für Sporthalle und Geschosswohnungsbau baut Angsträume ab und verwandelt die bisherige Rückseite der Turnhalle in einen belebten Raum.



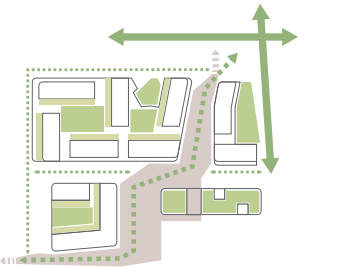
Schnitt 1 M 1:500

Sophie Scholl Quartier

Gutachterverfahren
Stadt Monheim am Rhein



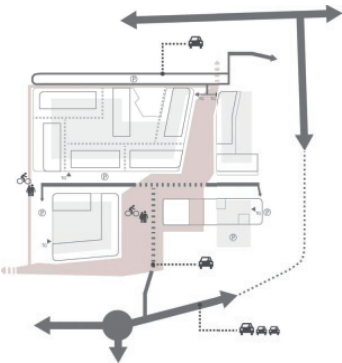
LUCZAKAR
CHITEKTE
NKOELN



GRÜNKONZEPT

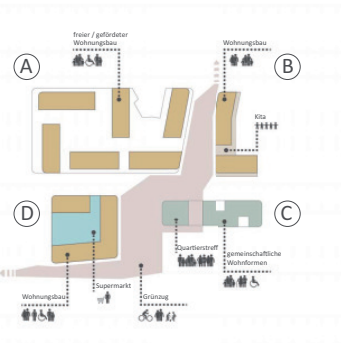
Das Grünkonzept versteht das gesamte Quartier als grünes Tableau, auf dem die Gebäude wie die aufkeimende Saat mit einer bunten Vielfalt an Baukörpern sprießen, die gleichwohl das Gebaute ohne hermetische Abschlüsse (außer Kitagärten) zu erlebbar halböffentlichen und privaten Freiflächen verdichten.

Der zentrale Grünzug bietet 3 unterschiedliche Abschnitte – vor dem Supermarkt, zwischen Supermarkt und Turm, zwischen den Wohnhöfen der Baufelder A und B. Dem entsprechen die Ausgestaltung und vorgesehene Nutzungsaktivierung: urbaner Mix vor dem Supermarkt, z.B. unterstützt durch public viewing auf den unwirtlichen Giebeln der südlich angrenzenden Riegel; Zone des vielfältigen Aktivismus auf dem großzügigen Platz in der Mitte, mit der hier integrierten historischen Brunnenskulptur mit Wasserspiel; für Jung und Alt Spiel- und Sitzmöglichkeiten fürs Sehen und Gesehenwerden; vor der Kita ein Grünraum der Entspannung und der Muße. Das starke Herz des Z-förmigen Grünzugs fließt in die angrenzenden privaten Freiflächen und lässt das Gefühl aufkommen, tatsächlich im Grünen zu wohnen. Der Baumbestand wird weitgehend erhalten.



VERKEHRSKONZEPT

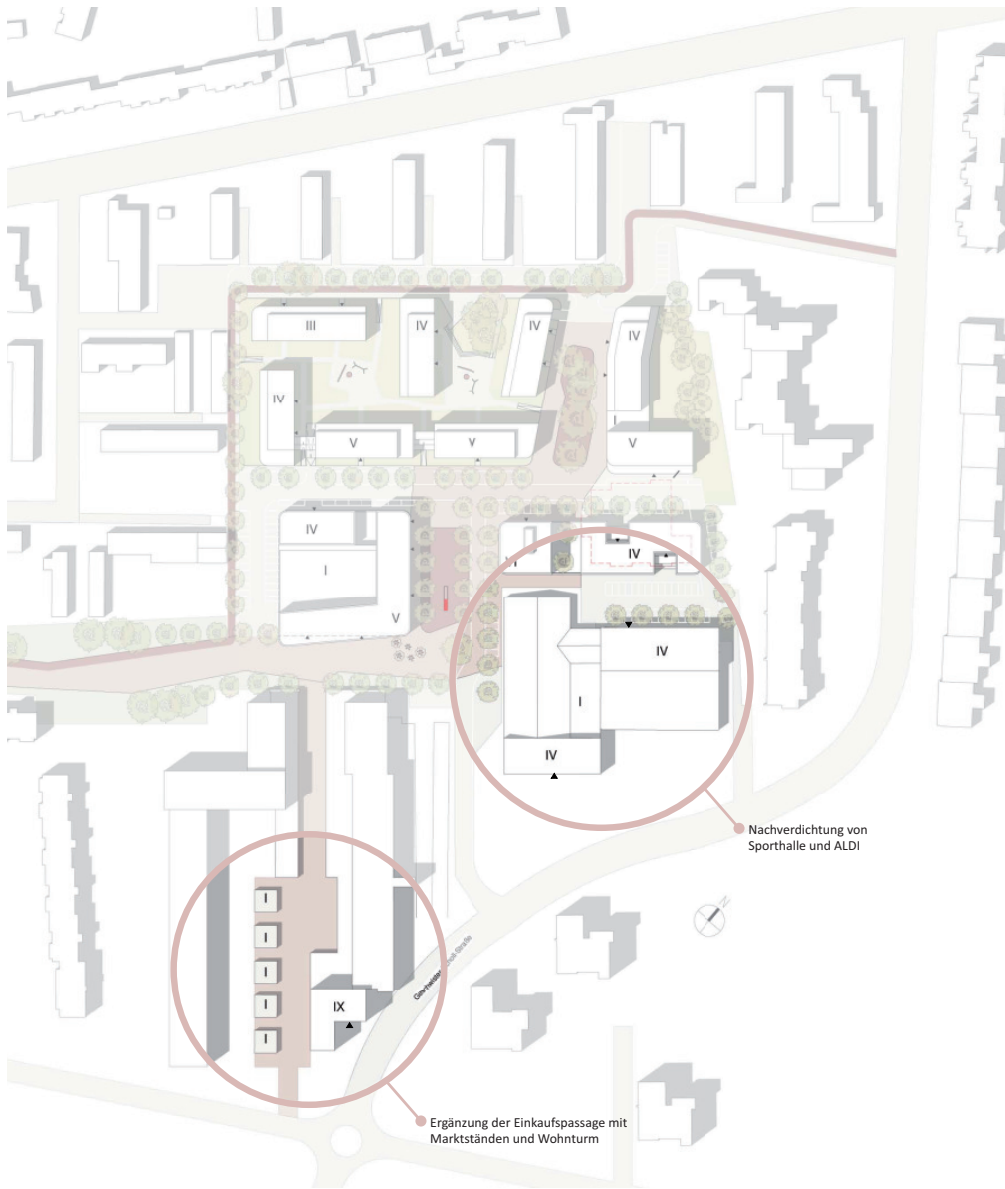
Grundsätzlich wird Fußgängern und Fahrradfahrern eine besonders freundliche Flächendisposition geboten. Der individuelle Autoverkehr wird unpräzise mit kurzen Wegen zu den Hauseingängen und Parkplätzen geführt. Im Norden wird ein kleiner Teil der Wohnungsbauten über die Stauffenberg-Straße, alle anderen Baufelder werden über die Geschwister-Scholl-Straße erschlossen. So entstehen in der Mitte des Quartiers ausgedehnte autofreie Zonen, ohne dass auf den Komfort der direkten Andienung der Häuser verzichtet würde. Das Parken für die Wohnungen wird überwiegend in Tiefgaragen angeboten. Die Besucherparkplätze, die Kontingente für die Sporthalle, den oberirdischen Stellplatzbedarf für geförderte Wohnungen und den Supermarkt werden dezentral auf den abgelegenen Seiten der Blöcke und im Straßenraum untergebracht.



NUTZUNGSKONZEPT

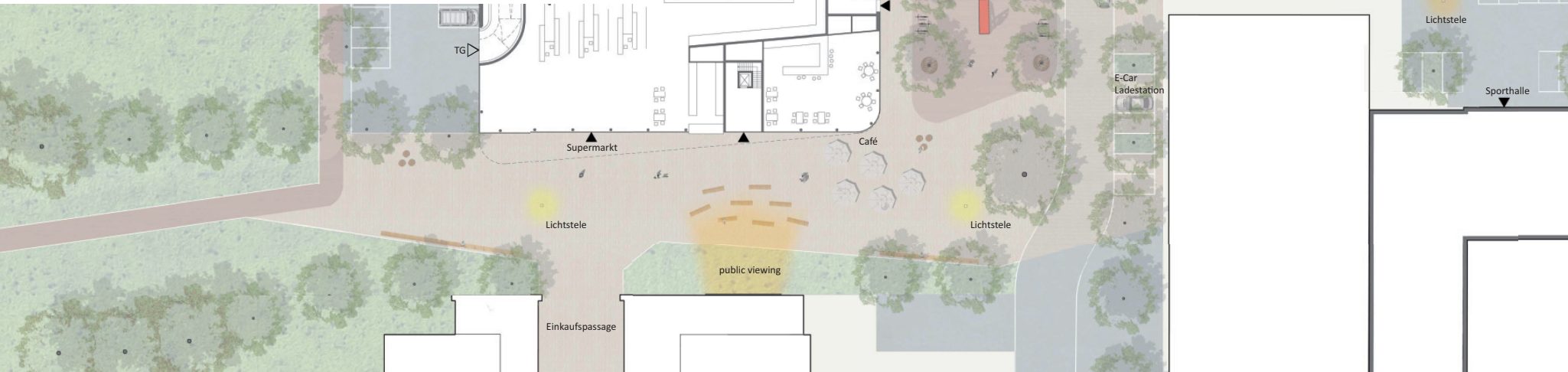
In den Baufeldern finden Platz:

- Im Baufeld A Geschosswohnungsbau mit 3 bis 5 Geschossen, sowohl für frei finanzierten als auch öffentlich geförderten Wohnungsbau; die hofbildenden Gebäude vermeiden einen starren Blockcharakter, in dem sie an vielen Stellen Durchlässe, Wege und Sichtbeziehungen anbieten; nach Süden, zum zentralen Grünzug hin werden in EG und 1. OG straßenseitig erschlossene Stadthäuser errichtet, die an den öffentlichen Förderrichtlinien orientieren; der geschützte Baumbestand wird in die Freiflächenplanung integriert
- Im Baufeld B die 5-gruppige Kindertagesstätte im EG und 4 Obergeschosse Wohnungsbau; die Freiflächen für die Kita verbinden sich in der Wahrnehmung mit den Freiflächen der bestehenden 8-geschossigen Bebauung. Der Baumbestand wird erhalten.
- Im Baufeld C ein 2-teiliges Gebäude mit Nutzungsmischung: Quartierstreff, Dienstleister, Wohnungen, besonders geeignet für gemeinschaftsorientierte Wohnformen, Baugruppen Seniorenwohnungen, cluster-Wohnungen mit üppig begrünten Dachgärten
- Im Baufeld D ein Gebäude mit Mischnutzung für den Supermarkt, ggf. Einzelhandel und Shops im Erdgeschoss, Wohnungen bis ins 5. Obergeschoss; ein üppig begrünter Dachgarten über dem EG schafft ein hochwertiges Freiflächenangebot für die individuell oder gemeinschaftlich geprägte Wohnnutzung



Ideenteil M 1:1000

Gebäudetypologie M 1:500



Detail Aussenanlage M 1:250



Schnitt 2 M 1:500

